

Abzeichen der Perser, nicht so der die rechte Schulter freilassende Chiton, welcher bei den Persern vielmehr langärmlich gemacht zu sein pflegt. Auch die Mütze weicht in ihrer Anordnung etwas von dem Herkömmlichen ab, denn die Enden des Zeuges, die sonst um Backen und Kinn gelegt zu werden pflegen, sind hier um den Kopf zu einem Wulst zusammengekommen und im Nacken aufgewickelt.



Fig. 131. Perser (Neapel).

Der Lage nach stellt diese ziemlich stark ergänzte Figur (neu sind beide Arme, der rechte Fuss von der Mitte abwärts und ein Theil des krummen Säbels) einen langsam Gestorbenen dar, bei dem die Todeswunde nicht sichtbar ist, der aber in seiner seitlichen Lage, in welche er offenbar allmählig hingesunken ist, gegen die Rückenlage mehrerer anderer heftig hingestürzter Krieger einen schönen und interessanten Gegensatz bildet. Das Schwert ist der Rechten entfallen, die Linke löst sich aus dem Schilde.

Älterer knieender Perser (Rom. Fig. 132). Diese Figur ist stark ergänzt. Neu ist die ganze Basis, die beiden Arme, das rechte Bein vom Knie abwärts, die Hälfte des linken Fusses, die Nase und die Spitze der phrygischen Mütze. Die völlige Nacktheit (bis auf die Mütze), die bei einem Perser bislang nicht vorkommt, liessen ihn Anfangs als solchen nicht gelten, doch beweist die phrygische Mütze sowie seine Stellung, welche dem weichlicheren furchtsamen Barbaren entspricht, dass es entschieden ein Perser ist. Er hat jeden Gedanken an Angriff aufgegeben, er ist völlig in die Defensive gedrängt, er duckt sich, den Kopf vornüber neigend, und hebt den rechten Arm statt zum Schlag oder Stoss lediglich zur Parade, um mit dem Ellbogen den feindlichen Hieb aufzufangen (Trendelenburg a. a. O.).